

NAGEL & KIMCHE

Anita Siegfried

Die Ufer des Tages

Roman

ISBN-10: 3-312-00273-7

ISBN-13: 978-3-312-00273-3

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.nagel-kimche.ch/978-3-312-00273-3>
sowie im Buchhandel

Wo Lucas nur solange bleibt? Sylvie ist noch unterwegs beim Einkaufen, und Elsa ist bei der Nachbarin. Das ist das Wichtigste, zu wissen, dass die Kinder gut aufgehoben sind. Die Blicke auf die Küchenuhr, wenn eines nicht rechtzeitig heimgekommen ist. Nachts die fernen Glockenschläge abzählen, die Töne hallen nach, schwebend, dissonant, und die schleichende Angst, wenn sich wieder ein Schlag hinzufügt und Sylvie noch nicht zu Hause ist. Die Nacht ist lang, die Straßen sind dunkel und leer, spärliche Lampen zeichnen helle Kreise auf die Gehsteige, das Kreischen der Straßenbahn in der Kurve, keiner hört die Hilfeschreie und kein Raum für andere Gedanken, kein offenes Meer um wegzudriften, nur abfahrende und ankommende Züge, an denen sich die Gedanken festmachen können, oder ein Schiff vielleicht? Ja, warum keine Rheinschiffahrt, an der Loreley vorbei, an der Pfalz von Worms vorbei, am Kölner Dom vorbei, in Holland dann Windmühlen und Tulpenfelder, ein bunter Blument Teppich soweit das Auge reicht, ein schöner Anblick. Aus der Ferne sind Tulpen durchaus zumutbar, ein Gemälde mit großen monochromen Vierecken, rot und gelb, dahinter ein blauer Strich, der Himmel. Unversehens könnte man auch in Rotterdam ein Überseeschiff besteigen. Ist es groß genug, ja bestimmt, eine große Schifffahrt über den Atlantik, Papierschlangen und Blechmusik beim Abschied. Kein Segelboot, nein, zu Abenteuern taugt man nicht. Langsam würde das Schiff aufs offene Meer hinausgleiten, glänzender Schlick und Algen an der Ankerkette. Und dann die Weite, nichts als Wasser und Himmel und das über Wochen und weit und breit kein Horizont, und endlich der erlösende Schrei: Land in Sicht!, das üppige pralle Grün eines tropischen Landes, mit einer Wüste wollen wir ja nicht rechnen, obwohl eine Wüste so abwegig nicht wäre. Dort ist die Stille, die Unendlichkeit. An nichts denken müssen, nur zuschauen, wie die Sonne aufsteigt, über den Himmel wandert und untergeht. Dann die plötzliche Kälte, die Nacht fällt jäh herein.

Woher dieser Luftzug, Kühle streicht über das Gesicht. Das Klickern, unablässig tropfen kleine helle Töne durch die Röhren, bohren sich in die Schläfen, in die Augenhöhlen. Wo Lucas nur solange bleibt.

Samstag? Wie konnte sie es vergessen.

Am Samstag um zwölf beginnt die Herbstmesse, hat Lucas gesagt. Ich werde nach der Schule hingehen.

Am Sonntag besuchen wir Papa, hat Elsa gesagt. Ich werde ihm ein Geschenk mitbringen.